



# Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung  
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 25

Mittwoch, 26. Januar 1944

63. Jahrgang

## London bestätigt Stalins Kriegswillen

### Sensationelle Meldung des britischen Nachrichtendienstes — Hinterlist der Sowjets beim Neutralitätsvertrag mit Deutschland zugegeben — Moskau wollte sich für seinen Eroberungskrieg vorbereiten

Drahtbericht unseres Vertreters

Berlin, 25. Januar. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, um Stalin als einen der größten Kriegsschuldigen aller Zeiten ein für allemal zu entlarven, so wird er jetzt durch den britischen Nachrichtendienst erbracht. Dieser gibt nämlich bekannt, daß der Neutralitätsvertrag der Sowjetunion mit Deutschland im August 1939 nur deshalb zustande kam, weil die Sowjets der Meinung waren, der Krieg zwischen Deutschland und der englisch-sowjetischen Allianz werde in erster Linie zwischen der Sowjetunion und den Deutschen ausgefochten werden. Die Sowjets haben, so heißt es weiter, die Zeit nach dem Neutralitätsvertrag umfassend ausgenutzt, und nur zum Zwecke der Kriegsvorbereitung gegen Deutschland erfolgten die Einverleibung von Ostpolen, die Besetzung der baltischen Randstaaten, der Krieg mit Finnland und der Raub von Teilen Rumaniens. Die Sowjets selbst haben ihr Neutralitätsverhältnis gegenüber Deutschland für sich dahin ausgelegt, daß sie im Verlauf von zwei Jahren ihre militärische Kraft verstärken wollten.

Schamhaft, aber sicherlich nicht ohne Absichten, hat der Londoner Nachrichtendienst unter die unabwehrbare Fülle seiner Tendenz-, Sek- und Lügenmeldungen ein Körnchen Wahrheit einfließen lassen, das wie ein Blitzkehlchen die Stellung unserer Gegner verrät. Die Bolschewisten haben also, laut Befandgabe Londons, im Jahre 1939 den Vertrag mit Deutschland nur geschlossen, weil sie damals befürchteten, daß ein Krieg zwischen Deutschland und einer englisch-bolschewistischen Allianz in erster Linie zwischen der Sowjetunion und Deutschland ausgefochten werden würde. Dies wollten sie vermeiden, verständigten sich daher scheinbar mit dem Reich und begannen im Schutz der Neutralität den für später geplanten Krieg in zweifacher Weise vorzubereiten: einmal durch eine enorme Steigerung ihrer rüstungswirtschaftlichen Leistung, zum zweiten aber durch eine raffinierte Ausnutzung der politischen und militärischen Lage, indem sie Ost-

polen, die baltischen Staaten und schließlich auch Teile Rumaniens besetzten und so die beste strategische Ausgangsstellung zu gewinnen suchten. Diesem Zweck diente auch der Krieg, der gegen Finnland vom Jaan gebrochen wurde. Dort allerdings war der Erfolg nicht der gewünschte, dank der finnischen Tapferkeit und dank dem bolschewistischen Tarnungsbedürfnis, das es nicht zuließ, mit voller, ungebremster Kraft sich auf den kleinen Staat zu stürzen. Die deutschen Feststellungen über die Hintergedanken des Moskauer Regimes fanden zum erstenmal in der Führerproklamation zu Beginn der kriegerischen deutsch-sowjetischen Auseinandersetzung ihren Niederschlag. Zusammen mit der Note des Auswärtigen Amtes an die Sowjetregierung, die am gleichen 22. Juni 1941 im Rundfunk verlesen wurde, wird ausführlich von der Konzentrierung der über 160 Divisionen an der sowjetischen Westgrenze über den erpresserischen Molotow-Besuch in Berlin bis zum offenen Verrat Moskaus bei dem Belgrader Simowitsch-Busch ihrer Betrug gechildert, den die Sowjets mit ihrer Unterschrift an Deutschland begingen. Inzwischen hat der Verlauf des Krieges selbst auf Schritt und Tritt die Stichhaltigkeit der deutschen Auffassung, so wie sie

jetzt von englischer Seite nachträglich ebenfalls unterschrieben worden ist, bestätigt.

Der bolschewistische Partner der europaisindlichen Koalition hielt 1939 die Stunde noch nicht für reif zum Losschlagen. Er wollte zunächst einmal die europäischen Mächte im gegenseitigen Kampf sich schwächen und womöglich ausbluten lassen, um sich dann mit seiner gewaltigen Rüstung erdrückend von Osten her gegen die Mitte des Kontinents vorzudrängen und seine weltrevolutionären, imperialistischen Ziele zu verwirklichen. Die Entwicklung in den ersten Phasen dieses Krieges verriet jedoch jenen Plan. Deutschlands Stärke wuchs zusehends im Laufe der Feldzüge, die seine Kampfkraft erweilten und seine europaische Stellung Zug um Zug verbesserten. So mußte sich schließlich Moskau doch entschließen, zum Angriff überzugehen und die Konsolidierung der deutschen Machtstellung zu stören.

Wie steht es aber nun mit der ausgelassenen und doch immer wieder neu aufgelegten britischen Propagandaplatte, derzufolge das böse Deutschland die schuldlose, gutwillige, friedensliebende Sowjetunion überfallen haben soll? Diese Platte ist nun endgültig überholt. Es wird niemand mehr auf sie hören. Sie hatte sowieso selbst in den feindlichen und neutralen Ländern an Kredit verloren, seitdem die „friedfertigen“ Bolschewisten in der Polenfrage sich als unerfänglich zeigten und man auch in England zu ahnen begann, um welchen Preis sich Churchill dem Herrscher Europas verschrieben hatte. Deshalb lichte man einen neuen Dreck. Können die Bolschewisten schon nicht als Engel gelten, so sollen sie wenigstens Diplomaten, ausgefuchste und raffinierte Lügner sein. Aus der Not sollte eine Tugend werden, und deshalb wurden aus den angeblichen Unschuldslämmern Wölfe. Die deutsche und europaische Öffentlichkeit kann man damit nicht erschrecken, es fragt sich nur, ob das englische Volk die Ums- und Irwege seiner Regierung versteht.

## Schwerter für Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein

### Auch der Reichsmarschall ehrt den gefallenen 83-jährigen Nachflutlampfieseer

Berlin, 25. Januar. Der im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldete Heldentod des vom Führer mit den Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Kommodore eines Nachjägergeschwaders, Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein, wird vom Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, in folgendem Nachruf gewürdigt: „Im Kampf gegen den feindlichen Bombenterror unserer deutschen Heimat hat Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Kommodore eines Nachjägergeschwaders und Sieger über 83 feindliche Flugzeuge, nach Vernichtung von 5 Terrorbomben den Heldentod gefunden. Die Nachricht von der Verleihung des Eisernen Kreuzes mit Schwertern zum Ritterkreuz, die außerordentliche Leistung des tapferen Nachjägers würdigte, hat ihn nicht mehr erreicht. Mit ihm verliere ich einen meiner besten jungen Kameraden. Die deutsche Luftwaffe betrauert den Tod eines ihrer erfolgreichsten Nachjäger und hervorragenden Verbandsführer, dem eine glänzende Zukunft sicher schien. Tief erschüttert steht mit uns das deutsche Volk, das gerade den Männern der Nachjagd in tiefer Dankbarkeit verbunden ist, an der Bahre des jungen Helden. Von ungewöhnlichem Angriffsgewalt befeht, hat er sich in kurzer Zeit unvergänglichen Ruhm erworben. Er trug seinen heldischen Mut nun mit dem höchsten Opfer des Soldaten. Sein Tod ist uns

ein Symbol des unbarmherzig und schonungslos geführten Abwehrkampfes gegen die feindlichen Terrorverbände. Das Geschwader, das Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein zu nächstlichem Kampf gegen den Feind führte, wird im Geiste seines jungen todesmutigen Kommodore weiterkämpfen, wie wir alle in seinem Tod eine bleibende Mahnung und Verpflichtung sehen wollen.“ Major Heinrich Prinz zu Sayn-Wittgenstein wurde am 14. August 1916 als Sohn eines deutschen Diplomaten geboren. Er begann seine militärische Laufbahn 1936 als Fahnenjunker in einem Reiterregiment, wurde im Herbst 1937 zur Luftwaffe versetzt und im darauffolgenden Jahr Offizier. Er zeichnete sich bereits als Kampfflieger gegen Frankreich, England und die Sowjetunion aus. Als Beobachter und später als Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader erhielt er im Juni 1940 das E. K. II. und I. Klasse. Im Herbst 1941 meldete er sich freiwillig zur Nachjagd und konnte bereits nach vier Monaten bei 49 Nachtmissionen 22 Abschüsse feindlicher Bombenflugzeuge erzielen. Seine schließlich auf 83 feindliche Flugzeuge gestiegene Erfolgsliste enthält mehrfache Abschüsse von 5 und 6 Terrorbomben. Für seine hervorragenden Leistungen als Nachjäger wurde Prinz zu Sayn-Wittgenstein am 2. Dezember 1942 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Am 31. August 1943 verließ ihm der Führer das Eisenkreuz.

## Luftwaffe im Osten und Süden sehr aktiv

### Neue Gefahrenquelle für den britisch-amerikanischen Tonnageraum

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Berlin, 25. Jan. Die letzten 24 Stunden sind für die zahlreichen starken Verbände der deutschen Luftwaffe im Osten wieder einmal zu einem Großkampfstag geworden. Durch massierte Angriffe gegen feindliche Panzerkolonnen, Panzerkolonnen und Truppenansammlungen schwächten sie die Offensivkraft des Gegners an vielen Frontabschnitten sehr wesentlich und ebneten außerdem eigenen Angriffsunternehmungen den Weg. Die bedeutenden Ausmaße und Wirkungen dieser außerordentlich schlagkräftigen Einflüge lassen sich am besten an der Tatsache messen, daß allein im Süden der Ostfront im Laufe des gestrigen Tages weit über 1000 deutsche Flugzeuge in die Kämpfe vergriffen. Im selben Zeitraum starteten etwa 500 weitere deutsche Kampfschiffe, Schlacht- und Jagdflugzeuge im Mittelabschnitt der Ostfront zum Feindflug. Obwohl sich die Erfolge aller dieser Einflüge nicht zahlen-

mäßig erfassen lassen, wird ihre Wirkung doch immer wieder in starkem Maße spürbar. Die neue Kampfphase in Mittelitalien, die durch die Landung bei Nettuno entstand, gab unseren fliegenden Spezialverbänden zur Schiffsbepflanzung gleichzeitig Gelegenheit zu neuen Großereignissen im Kampf gegen den feindlichen Tonnageraum. Die Erfolge von Anzio treffen den Feind äußerst schmerzhaft, zumal seine Zerstörerverluste bereits in den letzten Wochen empfindlich hoch waren. Trotzdem dürften diese Verluste nicht die einzige Ausbeute der britisch-amerikanischen Landungsaktion bleiben. Da dem feindlichen Brückenkopf ständig schwere Waffen, Munition, Verpfändungen und Verpflegung auf dem Seewege zugeführt werden müssen, entstand für den Gegner hier eine neue Gefahrenquelle und zugleich für unsere Torpedos- und Kampfflieger ein neues Betätigungsfeld.

## Der „Dritte Weltkrieg“

Von Konteradmiral Gadom

Ueber den Projekten, Präherereien und Propagandakampfen der Anglo-Amerikaner und über ihrer geheulichten Zufriedenheit mit den Abmachungen von Moskau und Teheran schweben Sorge und Angst vor dem, was dem von ihnen erträumten utopischen Siege über Deutschland folgen müßte. Das Wort ist längst geprägt. Wendell Willkie, der unbestimmt schillernde Gegenkandidat Roosevelts, sagte es so: „Wenn wir Sowjetrußland nicht zufriedenstellen, haben wir den dritten Weltkrieg.“ Das war noch im Sinne der offenen oder stillschweigenden Zugeständnisse, die Roosevelt ablegt, wenn er der Presse versichert, es sei in Teheran „wirklich nichts Geheimenes verabredet worden“, und die die Feindpresse und Diplomaten täglich bestätigten, wenn sie den kleinen Völkern zuredeten, sich mit Moskau „zu verständigen“, oder wenn Polen und Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien offen preisgegeben werden. Von der Slowakei, für die Beneß seinen Spezial-Vertrag mit den Sowjets gleich mitunterzeichnete, gar nicht zu reden. Ebenjowenig von der Titoischen „Sowjetrepublik“. Als Molotow seine unverhämten Fragen an den Führer richtete und die Preisgabe Finnlands, des Baltikums, Bessarabiens und Südkarpaten an den Dardanellen forderte, zeichnete sich aber bereits alles ab, was die britische Zeitschrift „19th Century“ einmal zu der Feststellung bewog: „Alles, was Rußland fordert, erneuert unsere Konflikte mit ihm aus den letzten 100 Jahren.“ — Es sind in Wirklichkeit eher 200 Jahre und geht zurück auf Katharinas II. Ansturm gegen die Türkei und Konstantinopel mit den Meerengen.

Dieser britische Angriff kommt aus einer anderen Quelle als die Formel „19th Century“ gerade in der „Zufriedenstellung“. Moskau droht die Gefahr, die für England viel gefährlicher ist als für die fernem und europaischen, von Millionen einer künftigen Weltteilung zwischen Moskau und Washington belasteten USA, deren Präsident zum Kriege an der Seite der „gottgläubigen Demokratie Sowjetrußland“ gegen „die Tyrannei und Vergewaltigung der Demokratien“ durch die autoritären Staaten und gegen ihre „Welt-herrschaftspläne“ aufruf. Die „hundertjährigen Konflikte“ mit England erneuern sich vor aller Augen: mit der sowjetischen Durchdringung Irans, dem Zugriff auf sein Öl, — das bald nur noch ein Streitobjekt zwischen den Sowjets und den USA sein wird, — der Entsendung von „Transportkommissionen“ zum Persischen Golf, mit Bogomolows Sowjetzellen in Nordafrika und seiner Verheißung eines „unabhängigen Marokkos, Algerien und Tunesien unter sowjetischem Protektorat“, schließlich mit der Bolschewisierung Südtaliens. Der Weg zu den Zielen Moskaus liegt überall klar zutage: Hunger und Elend in den von Banditen gepöbelten oder von den verbündeten Streitkräften geplünderten und ausgezogenen Ländern, Vernichtung des bürgerlichen und ländlichen Besitzes, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit sind die Verbodoffiziere der revolutionären Armee. Das Gleiche ist ganz Europa zugehört, und da wollen die Illusionäre jenseits des Atlantik sich und anderen einreden, der Prozeß wäre damit zu Ende, oder diejenigen jenseits des Kanals, der Bolschewismus werde an der „Curzon-Linie“ Polens, oder an der Ober, der Elbe, dem Rhein, an den Grenzen der „britischen Einfluszone“ — nach Smuts — haltmachen. Im „19th Century“ hieß es damals noch: „Wird das Gleichgewicht Europas solchermaßen durch die Vorherrschaft Moskaus vernichtet, so müßten wir unsere Politik gegenüber Deutschland revidieren.“ Ein britischer Fliegeroffizier, der gefangen genommen wurde, wurde gefragt, wie er sich die Zukunft denke. Er antwortete: „Natürlich müßten wir dann mit Euch gegen die Russen kämpfen. Aber erst müßt Ihr geschlagen werden.“ Also auch vom dritten Weltkrieg überzeugt, wie wahrscheinlich die meisten seiner Mesekameraden. Schon 1920 äußerte ein englischer Offizier von der Kontrollkommission bei der Abrüstung der deutschen Festungen im Osten: „Eigentlich verrückt. Diese Kanonen müssen wir Euch später doch mal ersetzen.“ Das haben wir nun allerdings nicht nötig gehabt, aber die Idee war schon damals dieselbe. Lloyd George bekannte, daß England und alle anderen in den ersten Weltkrieg „geschlittert“ seien. Vom zweiten konnte er das nicht behaupten. In den dritten scheinen sie wieder schlittern zu wollen.

Man versuche sich das Bild auszumalen, gegen dessen Verwirklichung Deutschland und das verbündete Europa ihre ganze Kraft einsetzen. Was den Trägern der europäischen Kultur blühen würde, sagte die rumänische Zeitung „Curentul“ bereits zusammen. „Wir müßten alle ins gleiche Massengrab.“ Oder wie ein sowjetischer Hauptmann in Kownoer Gesprächen lässig bemerkte: „7 Millionen Intellektueller sind in Deutschland allein zu liquidieren“, und wie die „Pravda“ ankündigte: „26 Millionen Zwangsarbeiter zum Aufbau der sibirischen Industrie.“ Wofür, wenn der Krieg der Sowjets gewonnen wäre? Nun, für den dritten Weltkrieg. Bleibt Stalin nach der erstrebten „Vernichtung Japans“ unberührt? Keineswegs, jedenfalls meint Demaree Bek in

Kreisarchiv Stormarn V7

## Heldenleben

Az. Lübeck, 25. Januar.

Erst in der Rücksicht auf ein abgelaufenes heldisches Leben wird mitunter deutlich, in welcher Gedrängtheit es von Taten und gemeinerten Gefahren erfüllt war. Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein, um den heute mit seinen Kameraden von der Luftwaffe das gesamte deutsche Volk trauert, hat in einer der letzten Bombennächte nach drei hart erkämpften Luftjagen seinem zehnjährigen Nachjagdflugzeug durch eine einzigartige fliegerische Leistung noch eine Notlandung in dunkelster Nacht und auf unbekanntem Gelände abgezwungen. In jedem Augenblick konnte für ihn eine tödliche Gefahr auftauchen, er blieb Sieger, und Deutschlands erfolgreichster Nachjäger schien wieder einmal für längere Zeit seinen Tribut an das Schicksal gezahlt zu haben.

Doch der Tod, der in jener Stunde seine schon ausgedehnte Hand noch einmal zurückziehen mußte, entließ sein Opfer nicht mehr: 24 Stunden später hat sich das junge Soldatenleben vollendet. Die einjame Weite des unendlichen himmlischen Schlachtfeldes über der deutschen Erde wurde für unseren erfolgreichsten Nachjäger zur Unendlichkeit des Todes. Aber noch in den letzten 48 Stunden seines allzu kurzen Lebens hatte er sich den Vorber des schönsten Erfolges auf die schon vom Tode behattete Stirn drücken können: mit unerhördeter Todesverachtung und kühnstem Einsatzgeist hatte er sich in den Storn der Terrorbomber gestürzt und dabei eine einzigartige Erfolgsliste vollbracht. Fünf neue Luftjäger waren im Zeitraum einer Stunde erkämpft, als Prinz zu Sayn-Wittgenstein seiner Belagung Befehl zum Fallschirmabsprung aus der zerföhrenen, flugunfähigen Maschine erteilte. Er selber sprang als Letzter, aber die geliebte, heimatische Erde, für deren Schutz er immer wieder sein junges Leben eingesetzt hatte, empfing nur noch den Leichnam eines toten Helden. Durch seine letzten Erfolge war Prinz zu Sayn-Wittgenstein mit insgesamt 83 Nachtjagdflügen an die Spitze unserer erfolgreichsten Nachjäger gerückt. Der Führer ehrt den gefallenen Helden durch nachträgliche Verleihung des Eisernen Kreuzes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein war maßgeblich an der Entwicklung neuer Abwehrmethoden im Kampf gegen den feindlichen Terror beteiligt, und er konnte seine Erkenntnisse immer wieder durch neue Abschüsse unterstreichen. In unzähligen Nächten war er am Feind, seine Feuergeräten hielten Gegner um Gegner vom Himmel. Bis ihn das Schicksal in seiner Todesstunde noch einmal sichtbar hervorhob: er starb mit dem Bewußtsein, mit 83 Nachtjagdflügen Deutschlands erfolgreichster Nachjäger geworden zu sein. Nun lebt seine Leistung in den Männern seines Verbandes weiter, die er durch sein Vorbild immer wieder mitriß. Dieses Vorbild wird über den Tod hinaus wirken, und sein Bild wird im Gedächtnis des deutschen Volkes immer lebendig bleiben.

Color calibration chart with a ruler and color patches. Labels include: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black, B.I.G., Farbkarte #13, Centimetres, Inches.

ber „Saturday Evening Post“: „China und Indien werden das nächste Ziel Moskaus sein. Sie führen keineswegs den Krieg für unseren Imperialismus. Nicht die sowjetische Politik ist ein Rätsel, sondern die unsrige.“

Wiso — nehmen wir einmal an — der zweite Weltkrieg würde von den Feinden gewonnen und Deutschland zerbrochen. Ueber Polen und das Baltikum hinweg zur Ostsee, über die von Smuts dem englischen Protektorat empfohlenen Westländer von Finnland bis Frankreich ergösse sich dann die bolschewistische Welle zum Atlantik. Nicht als Heereszug, wie Dschingis Khans Mongolen, sondern streng „demokratisch“, oder „ethisch“ wie Marineminister Knox es nennt, durch „Vollstimmigkeit“, von Land zu Land, nach dem Muster von Ostafrika, Baltikum, Ostpolen, Kroatien, Algerien, Slowenien u. s. f. Nun hat die Welle die Seegrenze Eurasiens erreicht, der große Erdteil hat sein Anhängsel verschluckt. Da drüben liegt das kapitalistische England und dahinter die USA. „Die Weltrevolution“, steht in Stalins Befehlen, „ist und bleibt das Ziel unseres Krieges“. Die Zellen sind im Lande der Verbündeten längst gebaut, Hammer und Sichel werden öffentlich gefeiert, die Kirchen beten für sie. Muß man sich da noch lange ausmalen, ob es nun wirklich zum dritten Weltkrieg mit Waffen kame, mit Luftflotten und U-Booten und Schlachtschiffen und den neuesten Erfindungen der nächsten Jahre? Es wäre dann gewiß nicht mehr nötig, und doch brauchte seine Worte nicht zu widerufen: „Für den Sieger gibt es keinen Bolschewismus“, denn die „Sieger“ wären in Wirklichkeit die Besiegten.

Von der Vernunft der Regierenden, das wußte schon Kanzler Ozenstierna, ist nichts zu erwarten. Wer blind sein will, ist es auch. So bleibt als einzige Erklärung der irrationalen feindlichen Kriegspolitik die Hoffnung, die der Minister Moore Brabaton ausplauderte, daß Deutschland und Sowjetrußland sich gegenseitig aufheben. Das wäre die Lösung der Plutokratie, aber dafür legt Europa seine letzte Kraft gewiß nicht ein, sondern für den eigenen Sieg und die eigene Freiheit. Wenn es nicht zum dritten Weltkrieg kommt, so dankt die Welt das uns, keinem anderen.

### Ueber 100 000 BRZ.

bei Nettuno außer Gefecht gesetzt

Berlin, 25. Januar. Mit der vom DAW. gemeldeten Beschädigung von weiteren elf Handelschiffen von zusammen etwa 83 000 BRZ. setzen unsere Fliegerverbände trotz schwerster Angriffsbedingungen in den beiden ersten Tagen des britischen Landungsunternehmens von Nettuno bisher über 100 000 BRZ. Nachschubschiffsraum und sechs Kriegsschiffeinheiten außer Gefecht, von denen vier einwandfrei als versenkt festgestellt sind. Da während der deutschen Luftangriffe am Abend des 24. Januar starker Seegang bei Windstärke sieben bis acht herrschte, dürfte noch eine weitere Anzahl der schwer getroffenen Schiffe im Laufe der Nacht gesunken sein.

### Hull äußert sich zaghaft

sch. Bissabon, 25. Januar. (Auslandsdienst.) Staatssekretär Hull äußerte sich auf der Pressekonferenz in Washington nach einem Bericht der „New York Times“ zum erstenmal über den polnisch-sowjetischen Konflikt und die amerikanische Vermittlungsaktion. Hull hielt sich allerdings äußerst zurück und wies fast alle Fragen der Journalisten ab. Er beschränkte sich darauf, zu erklären, die Vereinigten Staaten hätten der Sowjetunion und Polen die Vermittlung angeboten. Diese Vermittlung könne beiden Mächten sehr gute Dienste erweisen. Alles hänge jedoch von der Aufnahme des Angebots durch die Sowjetregierung ab. Hull schwieg sich darüber aus, ob er über diese Aufnahme schon etwas Näheres gehört habe, und erklärte lediglich, er sei zur Zeit in Verbindung mit dem amerikanischen Botschafter in Moskau.

Der Leiter der Zentrale Freies Indien in Berlin, A. C. N. Kambiar, wurde kürzlich von Subhas Chandra Bose zum Staatsminister und Kabinettsmitglied der provisorischen Regierung des freien Indiens ernannt.

### Ein allzu sanftmütiges Mädchen

Roman von Annemarie Artinger

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gerstorff sah am Steuer, das war die erste Ueberraschung gewesen! Schwester Beate fuhr mit, obwohl Cornelia sich bereits ganz wohl fühlte, das war die zweite Ueberraschung. Der Aufwand war zu groß und zu andauernd. Daß Gerstorff sie in seinem ersten Schred in die elegante Klinik gebracht hatte, zu einem Arzt, mit dem er befreundet war, verstand sie zur Not noch.

Daß er sie täglich besuchte, hatte sie in der Müdigkeit ihrer Rekonvaleszenz hingegenommen, ohne darüber nachzudenken, aber diese Fahrt machte sie wach.

Hat er sich in mich verliebt? dachte sie; aber der Gedanke, daß der Leiter des großen Konzerns sich in seine Sekretärin, ein winziges und leicht ersehbares Mädchen in dem großen Gebäude, verlieben könnte, erschien ihr so abwegig, daß sie ihn wieder beiseite schob.

In vorläufiger Fahrt, mit langen Rastpausen, kamen sie an die Ostsee. Obwohl Cornelia von der Reise, die sie mehr anstrengte, als sie erwartet hatte, bis zur Erschöpfung müde war, riß das Entzücken, als sie zum ersten Male das Meer sah, sie wieder hoch.

Am Spätnachmittag hielten sie vor einem Haus aus roten Ziegeln, das hoch oben auf einer Anhöhe stand. Eine alte Frau mit weißer, steifgeklebter Schürze öffnete. Gerstorff, der einmal zu einem kurzen Besichtigungsbesuch dagewesen war, kannte sie bereits.

„Das ist Frau Breugel“, stellte Gerstorff vor, „Sie vermalte das Haus.“

„Ich habe Sie schon erwartet“, sagte Frau Breugel einfach.

„Fräulein Horn hat Ihren Besuch angefragt. Es ist alles in Ordnung. Mein Mann holt nur

## Schwere Abwehrschlacht südlich Leningrad

Verstärkter Feinddruck bei Kertsch — Vorpostengefächte am italienischen Landetopf

Von unserem militärischen Mitarbeiter

ks. Berlin, 25. Jan. Durch verstärkte Zuführung neuer Reserven hat die sowjetische Truppenführung ihre Aktionen südlich Leningrad zu einer ausgesprochenen Angriffschlacht entwickelt, der gegenüber die dort eingekesselten deutschen Verbände in sehr harten und schweren Abwehrkämpfen stehen. Das Ziel der Feindangriffe läuft darauf hinaus, die deutsche Frontlinie vor Leningrad so weit zurückzudrücken, daß eine Bedrohung dieser von den Sowjets mehr und mehr zu einem Industriezentrum entwickelten Stadt ausgeschaltet wird. Einzelne andere strategische Absichten sind bei diesen Feindangriffen bisher nicht erkennbar und auch wohl kaum zu erwarten, weil das ganze Gelände südlich Leningrad stark verunpflügt, während des jetzt dort herrschenden Tauwetters kaum begehbar und daher militärisch nahezu bedeutungslos ist. Auf den schmalen, in allgemeiner Nordrichtung durch das Sumpfgelände laufenden Dämmen befinden sich Straßen und Eisenbahnen, an denen sich die Kämpfe der nächsten Zeit weiter entwickeln könnten. Aber gerade diese Gebiete sind, sofern die Sumpfstrecken nicht zufrieren, leicht zu verteidigen, so daß das augenblickliche Vordringen des Feindes alsbald zum Halten kommen dürfte.

Von den anderen Kampfgebieten der Ostfront verdient aufmerksame Beachtung der feindliche Brückenkopf von Kertsch, aus dem heraus die

Sowjets ihren Druck erheblich verstärkt haben. Der Plan, die Halbinsel auf dem umgekehrten Wege zurückzuerobern, den wir bei der Einnahme gekommen sind, dürfte die Erzieher der jetzigen Angriffskämpfe sein. Da die Halbinsel Kertsch weit nach Osten vorragt und von unieren rüd. wärtigen Verbindungen somit ziemlich entfernt liegt, besteht die Möglichkeit, daß die Sowjets hier zeitweise das Übergewicht erlangen. Doch selbst in diesem Fall kommt den Kämpfen bisher nur eine örtliche Bedeutung zu. Beachtlich ist ferner die Mitteilung des Wehrmachtberichts, daß die deutsche Offensivtätigkeit südwestlich Pogrebischtsche noch immer andauert.

In Süditalien ergibt sich die merkwürdige Tatsache, daß zwischen dem bei Nettuno-Anzio gelandeten Feind und den deutschen Abschlirmungstreitkräften bisher nur kleine Zusammenstöße zum Zwecke der gegenseitigen Aufklärung stattgefunden haben. Vielleicht hängt diese Zurückhaltung mit der Standhaftigkeit der gegen die Feindoffensive an der eigentlichen süditalienischen Front eingestellten deutschen Abwehrverbände zusammen. Es gelang den Anglo-Amerikanern nicht, die weit südlich Nettuno stehende deutsche Front zu durchbrechen. Doch sind alle diese Kampfhandlungen zur Zeit durchaus noch im Stadium der Entwicklung und sind deshalb nur mit Zurückhaltung zu beurteilen.

## Bolivien unter erpresserischem Druck

Nichtanerkennung als Mittel zur Durchsetzung des USA.-Imperialismus

Drahtbericht unseres Vertreters

hz. Berlin, 25. Jan. Die Nichtanerkennung der bolivianischen Regierung durch die USA. stellt einen der infamsten Erpressungsversuche dar, die von Roosevelts der südamerikanischen Staaten gegenüber bisher gemacht wurden. Die Einmischung der nordamerikanischen Agenten und der Wirtschaftlichen Regierung in die Staatsmaschine und in das öffentliche Leben des Landes hatte ja doch zur Beilegung der alten bolivianischen Regierung geführt, die sich dem USA.-Druck gegenüber als nicht gefügig genug erwies. Jetzt aber ludte die nordamerikanische Außenpolitik und Wirtschaftsdiktatur an der neuen bolivianischen Regierung die Reichweite des imperialen Machtinflusses Washingtons auszuwachen. Es ging dabei nicht nur um Bolivien allein. Die Forderungen, die Washington in stetiger Steigerung an die mittel- und südamerikanischen Länder stellt, bedingen in den verschiedenen Staaten notwendig politische Strömungen, die Auswege aus der Diktatur des Weißen Hauses suchen. Der Fall Bolivien war darum den imperialistischen Kreisen in Washington gerade recht gekommen, um das Musterbeispiel einer Züchtigung und Zwangsbedröhung auch den anderen Staaten vorzuführen, ja, sie in diese Drossel noch mit einzuschließen. Wochen um Wochen verstrichen, in denen sich La Paz um die Anerkennung durch die USA. bemühte. Roosevelt jedoch fand es vorteilhaft, die Regierung möglichst lange zappeln zu lassen, um ihr eine

Konzeption nach der anderen abzupressen. Dabei überdachte er die Schraube der Forderungen und erreichte schließlich nicht das, was er als Mindestmaß der nordamerikanischen Einflußerweiterung angestrebt hatte.

Um sich zu rächen, verweigerte Washington der neuen Regierung die Anerkennung. Auf diese Weise will man sich gefügige Werkzeuge der USA.-Expansion schaffen oder aber der jetzigen bolivianischen Regierung derartige Schwierigkeiten bereiten, daß sie sich — wie man hofft — nicht halten kann. Dann wird sich vielleicht ein Regime finden, das in die nordamerikanischen Forderungen einwilligt. Die Erklärung des USA.-Außenministeriums war zugleich so abgefaßt, daß sie als Befehl in den anderen süd- und mittelamerikanischen Ländern verstanden werden mußte, sich ohne Zögern dem USA.-Schritt anzuschließen. Das Ganze geht vor sich unter der Devise der „Freiheit von fremder Gewalt“ und kann als Musterbeispiel der nordamerikanischen Völkervergiftung gelten.

Der britische Außenminister Eden selbstverständlich erklärte im Unterhaus, die britische Regierung erkenne die bolivianische Hunter-Regierung nicht als gesetzmäßige Regierung Boliviens an. Darin befand sich die Einigkeit der Plutokraten, wenn es gilt, ein kleineres Land in ihre politische Linie zu pressen. Die britische Begründung der Nichtanerkennung ist die gleiche wie die nordamerikanische.

### Umschau in Kürze

Der Reichsstudentenführer spricht

Auf einer Kronstudentenkundgebung wird Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel am Mittwoch, dem 26. Januar 1944, dem Jahrestag der Gründung des nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, den Wahlspruch verkünden, der in Zukunft für das gelamte deutsche Studententum gültig sein wird.

Subhas Chandra Boses Vertrauen

Anlässlich des indischen Unabhängigkeitstages sagte Subhas Chandra Bose, das Haupt der provisorischen Regierung freies Indien und Oberkommandierender der indischen Nationalarmee, in einer Rundfunksprache an alle Inder auf der ganzen Welt: „Alle Bedingungen für den Endkrieg sind gegeben.“

Historisches deutsch-rumänisches Dokument

Ein historisches Dokument zur Begründung des rumänisch-deutschen Waffenbündnisses überreichte der deutsche General der Infanterie Wolf-

gang Muff der Vereinigung rumänischer Militärhistoriker. Es handelt sich um die Wiedergabe einer Militärkonvention, die feierlich der rumänische General Averescu und der österreichisch-ungarische Generalstabchef Konrad von Hörsing dorff geschlossen hatten.

Madjaroff durch Terrorangriff umgekommen

Der neunzigjährige bulgarische Politiker Michael Madjaroff ist den schweren Verletzungen, die er bei dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Sofia erlitt, erlegen. Madjaroff war früher Innen- und Kriegsminister. Mit ihm sind seine Gattin, seine Tochter, sein Entelsohn und dessen Frau umgekommen.

„Von tiefster Sorge erfüllt“

Nach den Londoner „Times“ erließen Moses Goldmann und David Labacian, Präsidenten der argentinischen israelitischen Vereinigung, ein scharfes Protestschreiben gegen das Anwachsen des Antisemitismus in Argentinien und die „Beleidigungskampagne gegen das Judentum“. Südliche Kreise seien „von tiefster Sorge erfüllt“.

### Der Wehrmachtbericht:

## Harte Abwehrschlacht

Schwere Kämpfe bei Leningrad — Durchbruchversuche zwischen Pripiet und Beresina gescheitert

Führerhauptquartier, 25. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Kertsch verstärkten die Sowjets ihren Druck. Die von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten feindlichen Angriffe dauern noch an. Nordwestlich Kirovograd griffen die Bolschewisten mit mehreren Divisionen an. Sie wurden nach wechselvollen Kämpfen abge schlagen, eine Einbruchsstelle im Gegenangriff eingeeengt. Südwestlich Pogrebischtsche nahmen unsere Truppen, durch Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, nach hartem Kampf stark ausgebaute feindliche Stellungen. Gegenangriffe der Sowjets blieben erfolglos. Die Kämpfe sind noch im Gange. Zwischen Pripiet und Beresina brachen erneute Durchbruchversuche der Bolschewisten in schweren Kämpfen zusammen. Mehrere Einbrüche wurden abgeregelt. Auch nördlich des Ilnenflusses und im Raum südlich Leningrad setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche mit steigender Heftigkeit fort. Während sie in einigen Abschnitten abgeregelt oder aufgefangen wurden, dauern an mehreren Stellen noch erbitterte Kämpfe mit vorrückenden feindlichen Kampfgruppen an.

In Süditalien wies unsere Truppen im Westabschnitt erneute, von Artillerie und Schlachtfliegern unterstützte feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind ab. Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage hat sich die 15. Panzergrenadier-Division unter Führung des Generalmajors Rodt bei der Abwehr aller Durchbruchversuche des Feindes durch beispielhafte Standhaftigkeit hervortuend bewährt. Im Landetopf von Nettuno griff der Feind an mehreren Stellen unsere Gefechtsvorposten an. Er wurde abgewiesen. Durch eigene Aufklärungsverbände wurden Gefangene eingebraucht. Die Luftwaffe griff bei Tag und Nacht mit Kampf- und Torpedobombenflugzeugen die feindliche Landungsflotte vor Anzio mit gutem Erfolg an. Nach vorläufigen Meldungen wurden drei Zerstörer und ein Handelsschiff von 6000 BRZ. versenkt. Die Vernichtung von drei weiteren Schiffen mit zusammen 26 000 BRZ. ist als sicher anzunehmen. Elf Transporter wurden zum Teil schwer beschädigt.

Nordamerikanische Bomber flogen am gestrigen Tage in das Reichsgebiet ein. Durch planlosen Bombenabwurf entstanden in einigen Orten des westdeutschen Grenzgebietes geringe Schäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Kommandore eines Nachtjagdgeschwaders, Major Prinz zu Salm-Wittgenstein, fand im nächtlichen Kampf gegen feindliche Terrorflieger bei einem 88. Nachtjagdflug nach Vernichtung von fünf britischen Bombern den Heldentod. Der Führer ehrte den gefallenen Nachtjäger durch Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Mit ihm verlor die deutsche Luftwaffe einen ihrer hervorragendsten Nachtjagdflieger.

### Japanischer Luftsteg

Tokio, 25. Jan. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Dienstag bekannt, daß Verbände der Marinefliegerkräfte sowie Truppen des Heeres und der Flotte von etwa 530 feindlichen Flugzeugen, die am 22. Januar zweimal und am 23. Januar dreimal den Versuch machten, Rabaul anzugreifen, insgesamt 125 feindliche Flugzeuge abschossen, davon 32 mit Wasserbomben.

### Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 25. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Johannes Bole, Kommandeur eines Grenadierregiments, Oberstleutnant S. G. Bern von Bär, Erster Generalstabsoffizier einer Panzer-Division, Oberleutnant Alfred Ziemann, Kompaniechef in einer schweren Panzerjäger-Abteilung.

### Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichstraße Kiel-Neumünster-Hamburg von 23. bis 29. Januar von 17 bis 7.45 Uhr, östlich der Reichstraße, also auch in Wedel, von 18 bis 7.15 Uhr.

Gegen Mittag kam Schwester Beate, Cornelia abzuholen.

Das dunkelblaue Kleid, das in München so schön gepaßt hatte, war etwas zu weit, und die Ärmel waren auch schon lang geworden. Cornelia sah also sehr kindlich aus, beinahe wie eine Fünfzehnjährige, und Frau Breugel hielt es für einen guten Witz, als Cornelia sagte, daß sie vierundzwanzig sei.

Auf der Rückseite des Hauses war eine geschützte Terrasse. Davor blühte ein herrlicher Staudengarten von unbeschreiblicher Pracht, schwerköpfige, grellbunte Dahlien, Alken, die ersten Chrysanthemem und Tagetes.

Gerstorff stand auf der Terrasse und erwartete sie schon. Er merkte an ihrer Befangenheit sofort, daß sie den Vormittag benutzt hatte, um über ihre Situation nachzudenken. Er lächelte über ihre plötzliche Schüchternheit.

Als Schwester Beate sie beide nach Tisch allein ließ, sagte Gerstorff:

„Ich würde an Ihrer Stelle nicht allzuviel nachdenken, das erspart mir die endgültige Entscheidung. Sie haben durch meine Vermittlung einen Autounfall gehabt, und erst, wenn Sie so wieder hergefallen sind wie vor dem Unfall, können Sie über Ihr Leben entscheiden und Fragen klären, die dann für die Entscheidung relevant sind. Ich hoffe, Sie haben Vertrauen zu mir. Leben Sie jede Stunde so gut und erfüllt, wie Sie nur irgend können, und zerbrechen Sie sich nicht den Kopf über meine Gattinverhaftung und meine Fürsorge. Ich fahre noch heute nach Berlin zurück, und Sie lassen es sich hier gut gehen. Einverstanden?“

Cornelia atmete tief auf. Sie sah Gerstorffs ehrliches Gesicht, seine mämmlichen, starken Hände, und sie hatte plötzlich das Gefühl, daß es gar keinen Ausweg für sie gab außer seiner Fürsorge, und daß sie schon ihm zur Freude glücklich und zufrieden sein mußte.

„Einverstanden“, sagte sie leise.

Er lachte in sich hinein, als er ihre Verwirrung und die plötzliche, impulsive Aufgabe ihres Widerstandes erkannte. (Fortsetzung folgt.)

B.I.G. Black 3/Color White Magenta Red Yellow Cyan Green Blue

Farbkarte #13

Centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

3

Aus untern Gemeinden

Ahrensburg
Feierstunde der NSDAP zum 30. Januar 1944...

Die Standortdienststelle der SS im
Sorst-Wessel-Haus...

Dienst für Jugenddienstpflichtige.
Der erste Dienst für alle jugenddienstpflichtigen...

Die zweite Ringveranstaltung der
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“...

Wer weiß etwas von dem Koffer?
Beim Weiterransport der Hamburger Evakuierten...

Glinde
Vor dem Standesamt wurden in der
Woche vom 16. bis 22. Januar folgende Personen...

Reinhold
Vor dem Standesamt wurden in der
Woche vom 16. bis 22. Januar folgende Personen...

Wichtige Aushänge.
Seitens der Standortführung der SS wird darauf hingewiesen...

Neues Nachrichtenblatt der SS.
In einem neu eingeführten Nachrichtenblatt für die...

ein muß. Disziplin und Ordnung sind die Grund-
elemente, ohne die eine Gemeinschaft nicht existieren...

Die zweite Ringveranstaltung der
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“...

Wer weiß etwas von dem Koffer?
Beim Weiterransport der Hamburger Evakuierten...

Glinde
Vor dem Standesamt wurden in der
Woche vom 16. bis 22. Januar folgende Personen...

Reinhold
Vor dem Standesamt wurden in der
Woche vom 16. bis 22. Januar folgende Personen...

Wichtige Aushänge.
Seitens der Standortführung der SS wird darauf hingewiesen...

Neues Nachrichtenblatt der SS.
In einem neu eingeführten Nachrichtenblatt für die...

erste Dienst am Donnerstag, dem 27. Januar, um
19.30 Uhr, in der Schule angelegt.

Die diesjährige Hauptversammlung der Schweine-
gilde zu Trittau findet am kommenden Sonntag...

Die 3. Ringveranstaltung der NSG.
„Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Trittau...

Die 3. Ringveranstaltung der NSG.
„Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Trittau...

Die 3. Ringveranstaltung der NSG.
„Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Trittau...

Die 3. Ringveranstaltung der NSG.
„Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Trittau...

Die 3. Ringveranstaltung der NSG.
„Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Trittau...

Die 3. Ringveranstaltung der NSG.
„Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Trittau...

Die 3. Ringveranstaltung der NSG.
„Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Trittau...

Aus Nah und Fern

Der Briefträger als Erbe
Eine Frau aus Stellingen (Hamburg) hat die stete...

Die dänischen Fischer protestieren
Die dänischen Fischer fordern in einem Pro-
test...

Staatliches Schauspielhaus Hamburg
Am Mittwoch, dem 26. Januar, 15.30 Uhr, ge-
singt Calderons „Leben ein Traum“...

Staatliches Schauspielhaus Hamburg
Am Mittwoch, dem 26. Januar, 15.30 Uhr, ge-
singt Calderons „Leben ein Traum“...

Staatliches Schauspielhaus Hamburg
Am Mittwoch, dem 26. Januar, 15.30 Uhr, ge-
singt Calderons „Leben ein Traum“...

Staatliches Schauspielhaus Hamburg
Am Mittwoch, dem 26. Januar, 15.30 Uhr, ge-
singt Calderons „Leben ein Traum“...

Staatliches Schauspielhaus Hamburg
Am Mittwoch, dem 26. Januar, 15.30 Uhr, ge-
singt Calderons „Leben ein Traum“...

Staatliches Schauspielhaus Hamburg
Am Mittwoch, dem 26. Januar, 15.30 Uhr, ge-
singt Calderons „Leben ein Traum“...

Staatliches Schauspielhaus Hamburg
Am Mittwoch, dem 26. Januar, 15.30 Uhr, ge-
singt Calderons „Leben ein Traum“...

Amiliches

Gemüse und Obst für Großverbraucher.
Im Laufe der nächsten Woche wird eine...

Handelsregister. Amtsgericht Lübeck, 20. Januar 1944.
Veränderung: A 3644: Eduard Wiese, Lübeck...

Telnhahme des Jahrganges 1927 an einem Wehrtüchtigungslager.
Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dez. 1936...

Lohnsteuerkarten 1942 und 1943, Lohnsteuer-Bescheinigungen, Lohnzettel.
Der Arbeitgeber hat die Lohnsteuerkarten 1942 und 1943...

West-Freibetrag, Ostelmsatz-Freibetrag, besonderer steuerfreier Betrag.
In den früheren östlichen Grenzgebieten und im Regierungsbezirk...

Als Verlobte grüßen: Anneliese Neumann, Blumendorf.
Hans Schoer, Neuvorsten, z. Zt. in Ostern.

Als Verlobte grüßen: Elisabeth Behn, Eichenhorst.
Gerhard Sappelt, Obegge, in e. Art.-Regt., Weisteln/Schlesien, z. Zt. Urlaub, 23. Januar 1944.

Als Verlobte grüßen: Irma Wallraf, Hans Witt, Obegge, z. Zt. Urlaub, Reinfeld, 23. 1. 1944.

Als Verlobte grüßen: Inge Nowak, Stockelsdorf-Litkenhül.
Walter Thiele, Lübeck, Steinedorf Weg 85.

Als Verlobte grüßen: Herbert Vedder, Uffz. d. Luft-
waffe - Helga Vedder geb. Gehlsen, Gallowson i. Pommern, Lübeck.

Als Verlobte grüßen: Inge Nowak, Stockelsdorf-Litkenhül.
Walter Thiele, Lübeck, Steinedorf Weg 85.

Als Verlobte grüßen: Inge Nowak, Stockelsdorf-Litkenhül.
Walter Thiele, Lübeck, Steinedorf Weg 85.

Regina, geb. 24. 1. 44. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Käthe Carbe geb. Frauböse, z. Zt. Marienkrankenhaus Obefeld, Paul Carbe, z. Zt. in Ostern, Lübeck, Auf der Heide 30/32. (-1921)

Am 24. Januar 1944. Die Geburt eines gesunden Töchterchens ist in dankbarer Freude an: Ursula Umland, Jürgen-Ullensewer-Str. 2-14, z. Zt. Frauenklinik Khs. Ost. (-1918)

Am 24. Januar ist in Lübeck von ihrem Leiden erlost u. in die Ewigkeit heimgelangen unsere liebe Mutter und Großmutter. (2021)

Mathilde Gelhausen, geb. Triepel im Alter v. 77 Jahren. In stiller Trauer: Pastor Bruno Gelhausen u. Frau, Lübbenburg, Oberamtsrichter Dr. Walter Gelhausen, z. Zt. bei der Wehrmacht, u. Frau, Neumünster, u. vier Enkelkinder. Trauerfeier im Hause zu Reinfeld, Ahrensböcker Straße 38, am Donnerstag, 27. 1. 44, nachm. 2 Uhr.

Am Sonntag, dem 23. Januar, entschlief sanft für uns ganz unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber, herzenguter, treusorgender Vater u. Schwiegervater, mein lieber Opa, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Obergärtner I. R. (10304)

Wilhelm Dabelstein, im 73. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Die Kinder u. Angehörige, Lübeck, Dorstr. 55. Trauerfeier am Sonntag, dem 28. Januar, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Burgort-Friedhofes.

Acht Tage nach dem Tod meines lieben Mutter wurde mir am 24. Januar 1944 im 81. Lebensjahre mein über alles geliebter Vater, der Landwirt (36340)

August Wittrock durch einen sanften Tod genommen. In stiller Trauer: Frau, Lübbenburg, den 24. 1. 1944. Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. Januar 1944, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Aus einem nimmermüden, schaffensreichen Dasein wurde uns plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit in der Nacht zum 23. 1. 1944 im fast vollendeten 72. Lebensjahre meine liebe Mutter u. Schwiegermutter, meine liebe Oma, die Gastwirtin u. Hotelbesitzerin, Frau Caroline Nevermann geb. Basedow, durch den Tod entzogen. In tiefer Trauer: Gfr. Otto Nevermann, z. Zt. in Felde, Ella Nevermann geb. Holst u. alle Angehörigen. Klütz, Hotel zum Zoll, 23. Januar 1944. Beerdigung am Freitag, dem 28. Januar 1944, von der Kapelle Klütz. Andacht 1/2 Stunde vorher. (36384)

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heilig 13.10 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegermutter, mein lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Schneidermeister Ernst Fischer im 68. Lebensjahre. Tief betrauert und schmerzlich vermisst von seiner Frau Meta Fischer geb. Langbehn, Kindern und Enkelkindern. Pöhlz, d. 14. Januar 1944. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Januar, 13.45 Uhr, in der Kirche zu Zarpfen statt. (36390)

Am 29. November 1943 ist in Wien in ihrem 10. Lebensjahre unsere geliebte Heidi nach schwerer Krankheit sanft eingeschlafen. Dies geschah in tiefem Schmerz an Owen, Walter, Gubi, im Osten, und Frau Erna geb. Mibus, Regine, Jürgen, Zarpfen, den 24. Januar 1944.

Am Sonntag, dem 23. Januar, entschlief sanft für uns ganz unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel. (10306)

Am Sonntag, dem 23. Januar, entschlief sanft für uns ganz unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel. (10306)

Heinz-Peter! Zu unserer Renate hat sich ein junges Gemüt, das zeigend hochehrfurcht an: Eilfriede Kranz geb. Schröder, Obergefreiter Heinz Kranz, z. Zt. in Ostern, Lübeck, 23. 1. 1944, Luisenstraße 24. pi. (-1269b)

Die Geburt eines kräftigen Sönnchens zeigt in dankbarer Freude an: Helz Georg Klusmann, Lübeck, Schwartzauer Allee 23a. (-1937a)

Die Geburt ihres vierten Kindes, eines kräftigen Jungen, zeigen in dankbarer Freude an: Dr. Ewald Höpner, Oberleutnant u. Bataillonchef im Felde, und Frau Anneliese geb. Franke, Lübeck, den 22. Januar 1944, Finkenberg 48.

Nach einem reichesogenen Leben ist heute mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, mein lieber Bruder, der Pastor I. R. (20216)

Karl Marxen im 75. Lebensjahre heimgegangen. In stiller Trauer: Pauline Marxen geb. Jessen, Kinder u. Enkelkinder, Lübeck, Hbg.-Ringer, Schwertin und Kiel, den 23. Januar 1944. Trauerfeier Sonntag, den 29. Januar 1944, mittags 12 Uhr, in der Blankenburger Kirche. Anschluß an den Friedhofskapelle zu Sandesneben, zung auf dem Süldorfer Friedhof.

An den Folgen eines schweren Leidens verloren wir in der Nacht zum 23. Januar meinen geliebten Mann, unseren guten Vater und unsern lieben Opa. (20216)

Ernst Eberling im Alter von 68 Jahren. In stiller Trauer: In Namen der Familie: Maria Eberling geb. Grube und Kinder und Enkelkinder. Steinhorst i. Lbg. Trauerfeier und Beisetzung am Dienstag, 1. Februar 1944, nachmittags 1 Uhr, in der Friedhofskapelle zu Sandesneben.

Unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Opa (20206)

Wilhelm Gill ist heute nach kurzer Krankheit im 77. Lebensjahre für immer von uns gegangen. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: Ludwig Wilbrandt u. Frau Erna geb. Gill, Lübeck, den 24. Januar 1944. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Januar, 13.45 Uhr, von der Kapelle Vorwerk statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief unerwartet meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter. (10306)

Berta Muß, geb. Utesch, im Alter von 33 Jahren. In tiefer Trauer: Friedr. Muß, geb. Utesch, Olga Muß, Berta Muß und alle Angehörigen. Trauerfeier Donnerstag, den 27. Januar 1944, nachm. 14 Uhr vom Trauerhause in Gleschenhorst aus. (10312)

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief sanft meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwieger- u. Großmutter. (36408)

Catharina Stüve geb. Ehlers, im 70. Lebensjahre. In tiefer Trauer: In Namen aller Hinterbliebenen: Heinrich Stüve, Fuhlenberg, 24. 1. 1944. Beerdigung am Freitag, 28. Januar, um 13.30 Uhr in Puhlenberg.

Am Sonntag, dem 23. Januar, entschlief sanft für uns ganz unerwartet meine innigstgeliebte Frau, Bärbel liebe Mutti, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante. (10306)

Käthe Morga geb. Meyer, im blühenden Alter von 24 Jahren. Von uns allen unversehrt. In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: Johann Morga, z. Zt. Wehrmacht u. Klein-Bärbel, Heinrich Meyer u. Frau, Trauer-Morga und Frau, Lübeck, Frieschauerstr. 32. Trauerfeier am Sonntagabend, dem 29. Januar, 10.45 Uhr, in der Kapelle des Burgort-Friedhofes. Etw. Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8/9, erbeten.

Nach längerem, schwerem Leiden starb plötzlich am 23. Januar 1944 im Krankenhaus in Bad Oldesloe im 49. Lebensjahre mein lieber Mann und unser treusorgender Vater. (40613)

Heinrich Maschmann. In tiefer Trauer: Martha Maschmann geb. Krich, seine Geschwister und alle, die ihn wegen seines lauterer Charakters schätzten. Jersbek, 23. Januar 1944. Beerdigung Freitag, 15 Uhr in Bad Oldesloe, neuer Friedhof.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe treusorgende Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante. (40613)

Margaretha Koch geb. Heinemann. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: Wilhelm Koch, Dipl.-Ing., Travemünde, den 24. Januar 1944, Mecklenburger Landstr. 68. Trauerfeier am Freitag, dem 28. Januar, 12.30 Uhr, in der Friedhofskapelle zu Travemünde. (10306)

Goit nahm mir meinen lieben Mann, den Buchdruckerdirektor Paul Stamp im 82. Lebensjahre. In Trauer: Luisa Stamp, Malente-Gremsmühlen, Voßstr. 34, 23. Januar 1944. Einzelschierung am Donnerstag, dem 27. Januar 1944, 12.30 Uhr, im Krematorium auf dem Vorwerker Friedhof in Lübeck. (36352)

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann und unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater. (10306)

August Bendschneider im 92. Lebensjahre. In stiller Trauer: Dorothea Bendschneider geb. Bielefeld, Kinder, Enkel und Urenkel, Lübeck, 23. Januar 1944, Ludwigstraße 24. Trauerfeier am Donnerstag, dem 27. Januar, 14 Uhr, in der St.-Lorenz-Kirche. (10312)

Am 23. Januar verstarb meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester. (40615)

Emma Bremer im 55. Lebensjahre. In Namen aller Hinterbliebenen: Hans Bremer und Kinder. Hohenb. 24. Januar 1944. Beerdigung am Donnerstag, dem 27. Januar, 14 Uhr, von der Friedhofskapelle in Bergstedt.

Am 23. Januar entschlief plötzlich unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel. (10312)

Am 23. Januar entschlief plötzlich unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel. (10312)

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13. A color calibration chart with various color patches and text labels.



Die Reichsbahn hat aus einem einheitlichen Wagentyp eine Reihe von schnell umstellbaren Spezialwagen geschaffen, die künftig im Urlauberverkehr, im Zivilverkehr usw. eingesetzt werden. Unsere Bilder zeigen den neuen Einheitsstyp links als Personenwagen, rechts als Krankenwagen.

# Ein Mädchen für alles

### Schlafwagen für Landser, Personenwagen, Lazarettwagen und sonstige Spezialwaggons aus einem einheitlichen neuen Wagentyp

Um die Leistungsfähigkeit der Reichsbahn je nach plötzlichen möglichen Anforderungen in jeder Weise zu erhöhen und trotzdem bequemere Reisemöglichkeiten zu schaffen, wurde von der Reichsbahn ein vereinigter Personen- und Güterwagen entwickelt. Es handelt sich um einen ausgebauten großräumigen gedeckten Güterwagen, der zum Schutz gegen Kälte und Wärmeeinfall doppelt verjagt und mit verriegelbaren Fenstern versehen ist. Er ist wahrhaftig als heizbarer Personen- oder heizbarer Güterwagen zu verwenden. Zusammenklappbare Längsbänke an den Außenwänden und Bänke in der Wagenmitte sorgen für Bequemlichkeit. Gepäckneze, Abort, Beleuchtung und Lüftungslappen vervollständigen die Ausrüstung. Dieser neue Typ ist nun zu verschiedenen Spezialzwecken ausgebaut worden. Unser Berliner Wirtschaftsjournalist berichtet darüber im folgenden interessante Einzelheiten:

Im Personenverkehr werden heute allein weit mehr als das Doppelte an Menschen befördert wie vor einem Jahre. Auf der anderen Seite aber ist der Personenwagenpark wesentlich zusammengedrückt, weil die Front für Transportwagen braucht, weil der Urlauberverkehr Wagen beansprucht, weil Verwandtschaften eingeregelt werden mühen und weil schließlich auch durch Feindeinwirkung Personenwagen zerstört wurden und werden. Während aber im Verlaufe des Krieges der Güterwagenpark immer wieder durch Neubau erweitert werden konnte, weil er ja der wichtigste ist, sind seit Kriegsbeginn bis zum heutigen Tage keine neuen Personenwagen mehr gebaut worden. So ist die Vermehrung des Personenwagenparks zu einer Kernfrage geworden. In der kriegsmäßigen Serienfertigung der Güterwagen gibt es nun eine Bauart, die wegen ihres ruhigen Laufes und wegen ihres geräumigen Plazes auch für die Personenbeförderung besonders gut geeignet ist. Das ist der großräumige Güterwagen. In diesen Güterwagen werden je nach den besonderen Zwecken, die der neue Kriegspersonenwagen erfüllen soll, die erforderlichen Einrichtungen hineingebaut. Auf einfachste Weise ist so die Möglichkeit geschaffen worden, Personenwagen verschiedener Art in Fließbandherstellung zu erzeugen. Mehr und mehr wird man in der nächsten Zeit diese neuen Wagen im öffentlichen Reichsbahnverkehr sehen und man wird ihm die Anerkennung nicht vorenthalten können. Seine Ausstattung ist keineswegs primitiv. Auch stundenlange Fahrten kann man in diesem Wagen jetzt so gut und bequem zurücklegen wie in dem uns wohlvertrauten Personenwagen dritter Klasse, nur daß die Grundfläche dieses neuen Personenwagens, der großräumige Güterwagen, eine beachtendere Ausstattung mit Fenstern erfährt.

Wie sieht nun der neue Wagen, der Ausruher der Serienfertigung im Kriegsgüterwagen ist, aus? Die Schiebefensteröffnungen in der Wagenmitte, die der Güterwagen haben muß, wurden durch Einzüge ausgefüllt. Dafür wurden in die Stirnwände Eingangstüren eingeschnitten, die über Plattformen über den Puffern zugänglich gemacht werden. Durch Fenster in den Seitenwänden, deren Anordnung sich an das Stahlgitter des Güterwagenkastens anpaßt, erhält der Innenraum Tageslicht; durch einfache Klappen in den Stirnwänden wird er belüftet. Eine denkbar einfache Dampfheizung oder auch eine

den durch Einzüge ausgefüllt. Dafür wurden in die Stirnwände Eingangstüren eingeschnitten, die über Plattformen über den Puffern zugänglich gemacht werden. Durch Fenster in den Seitenwänden, deren Anordnung sich an das Stahlgitter des Güterwagenkastens anpaßt, erhält der Innenraum Tageslicht; durch einfache Klappen in den Stirnwänden wird er belüftet. Eine denkbar einfache Dampfheizung oder auch eine



Der Einheitswagen als „Landser-Schlafwagen“: Im Gang neben den Betten sind bei den eingebauten Fenstern noch Bänke zur Bequemlichkeit während der Fahrt.

Heizung durch Kohleöfen, je nach dem Verwendungszweck, erwärmen die Wagen in der kalten Jahreszeit. Durch Strom, den eine für mehrere Wagen gemeinsame Lichtmaschine liefert oder durch Propagas, das einer mehrere Wochen reichenden Vorratsflasche entnommen wird, wird er beleuchtet. In diesem Zustand ist der Wagen sozusagen das Halbfabrikat und kann nunmehr für die verschiedenen Zwecke hergerichtet werden.

Zunächst wird die Reichsbahn eine größere Zahl von Personenwagen dritter Klasse herrichten lassen, deren Ausstattungen (Sitzbänke und Gepäckneze) aus lagernden Vorräten entnommen werden können. Sie stammen aus den Personenwagen, die seit Ausbruch des Krieges zu Lazarettwagen hergerichtet wurden, und werden auf diese Weise ihrem eigentlichen Zweck schon jetzt wieder nutzbar gemacht. Diese Wagen unterscheiden sich im Innern kaum von den bisher üblichen Wagen des Personennahverkehrs. Sodann sollen nach der besonderen Weisung von Staatssekretär Ganzemüller Personenwagen hergerichtet werden, deren Längsbänke im Wagen angeordnete Bänke teils aufgefaltet, teils zusammengelegt im Abort verstaubt werden können, so daß dieser Wagen sich in 15 Minuten aus einem Befehlsersonenwagen in einen heizbaren Güterwagen, z. B. für Kartoffeltransport in nachtraktierfähiger Jahreszeit, verwandeln läßt. Eine ebenfalls völlig neue Bauart stellt der nach Vorrichtungen des Personennahverkehrs des Reichsbahn-Zentralamts Berlin, Oberreichsbahnhauptamt, gebaute „Landser-Schlafwagen“ dar. Er bietet durch eine geschickte Veranordnung für 34 Personen je einen Liegeplatz, einen Sitzplatz, eine Gepäckablage, einen Mantelkasten, einen Geschloßkasten und ist für die Urlaubszüge in den besetzten Ostgebieten bestimmt. Die bereits probeweise eingesetzten Züge haben bei der Truppe bisher das einstimmige Urteil „prima“ gefunden. Der Einsatz dieser Wagen bringt zugleich den Vorteil, daß die in Urlaubszügen bisher verwendeten Wagen, die dort wegen der fehlenden Liegemöglichkeiten für lange Reisen nicht recht geeignet waren, frei werden und in den Ost- und Südobergebieten des Reichsgebietes verwendet werden können. Eine große Zahl von Wagen des neuen Typs wurde als Lazarettzugwagen hergerichtet. Die mehrstöckigen Gestelle mit den weißbezogenen Betten passen sich in die freundlich getrichenen fahrradreifen Wagen harmonisch ein, so daß man ihnen ihre Abstammung aus Güterwagen auch in diesem Falle nicht mehr ansieht. Als Wohn- und Schlafwagen für Mannschaften von Bauzügen, als Werkstattwagen in verschiedenster Ausstattung, als Geräterwagen für Hilfszüge und für andere Bahndienstzwecke ist der Wagen schon vielfach verwendet worden.

So ist denn der neue Wagen auf dem Gebiet der Personenbeförderung gleichsam ein Mädchen für alles.

## Dorsch in der Westentasche

Mit einer für die Ernährungswirtschaft bedeutenden Erfindung ist eine dänische Gesellschaft nach langjährigen Arbeiten an die Deckung lichter getreten. Die Methoden, beispielsweise Gemüse in getrocknetem Zustand in winzige Würfel zu pressen, sind seit einigen Jahren allgemein bekannt. In ähnlicher Weise Fisch und Fleisch in konzentrierter Form auf den Markt zu bringen, ist das Ziel der neuen dänischen Erfindung. 2 1/2 Kilo Dorsch werden zu einem kleinen Block zusammengedrückt, den man bequem in die Tasche stecken kann und der nicht mehr als 250 Gr. wiegt. Trotz der Herabsetzung des Warengewichts auf ein Zehntel sollen Geschmack, Vitamine und Nährwerte voll erhalten bleiben. Die so konservierten Waren sollen sich außerdem durch große Haltbarkeit und lange Lagerfähigkeit auszeichnen. Die entwickelten Maschinen werden besonders an den großen Fischplätzen des Nordens aufgestellt werden. Die norwegische Klippfischindustrie hat sich bereits für die Erfindung interessiert. Eine einzige Anlage kann jährlich 1000 Tonnen Blockfisch herstellen, was einem Verbrauch von 10 000 Tonnen lebendem Fisch entspricht.

## 14 Schinken im Zuge vergessen

Unter den oft sehr wertvollen Gegenständen, die auf den Eisenbahn-Rundbüros abgeliefert werden, hat sich auch schon folgender Schmutz befunden. Aber ein solcher Fund wie der in einem Abteil eines Zuges Angers-Paris gemachte ist in den Akten der französischen Eisenbahn noch nicht verzeichnet. Ein Reisender hatte nämlich einen Koffer vergessen, der 14 Schinken, Würste, gejalenes Fleisch, Schweinefüße und Kalbszehen enthielt im Wert von 50 000 Francs oder vielmehr — da man wohl die Kurie des Schwarzen Marktes zugrunde legen muß — von einer halben Million Francs.

## Sofa sitzt auf Kohlen

Das staatliche bulgarische Kohlenbergwerk Pernik hat noch im alten Jahr umfangreiche geologische Forschungen durchgeführt und dabei festgestellt, daß Bulgariens Hauptstadt Sofia auf einem gewaltigen Kohlenflöz erbaut ist. Allerdings liegt dieser Kohlenreichtum tief unter der Erde, und die Beschaffenheit der Kohle soll „untermittel“ sein. Immerhin meinen die Fachleute, daß sie sich als Brennstoff für ein Elektrizitätswerk recht gut verwenden lassen würde. Demnächst werden weitere Untersuchungen vorgenommen werden.

## Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 8.00: Zum Hören und Behalten: „Das Holz als Werkstoff“; 12.35: Der Bericht zur Lage; 12.45: Konzert des Niederbayerischen Sinfonieorchesters unter Leitung von Otto Engel von Söfen; 15.30: Sinfonienkonzert; 16.00: Schöne Konzertante Klänge; 17.15: Gute Musik am Nachmittag; 18.30: Der Zeitgeist; 19.15: Frontberichte; 20.15: Mit Musik geht alles besser; beliebige Duettenmelodien; 21.00: Die heute Stunde; „Jubiläum und Varieté“; „Der Schlandien der“; 17.15: Ged. Klavier- und Orchesterwerke; 21.00: „Die Gans des Kalifen“; Komische Oper in einem Akt von Mozart.

## Unsere Kurzgeschichte:

### Diese häßlichen Tiere!

Von Kriegsberichterstatter Hansjürgen Weidlich

PK. „Ich weiß gar nicht, was du an diesen häßlichen Tieren findest“, jagte Unteroffizier Köhling zu seinem Kameraden Storp. „Ja, wenn es ein Hund wäre! Oder auch eine Katze — die schnurrt doch wenigstens, da hast du was von. Aber Schildkröten. —; und wenn du sie anfaßt, ziehen sie den Kopf ein.“ „Bei mir nicht! Mein Heinrich nicht! Nicht, Heinrich!“ Unteroffizier Storp hielt die Schildkröten zwischen Damen und Zeigefinger der linken Hand so, daß die Schildkröten sich mit den Vorderfüßen gegen die Fingerringel stemmten. Er schaute sie an. Es sah aus, als ob die Schildkröten sich an einem Red schwang und vorhatte, die Kiemenwelle zu machen. Storp traute ihr unter dem Kinn und strich ihr über den Kopf. „Mein Heinrich“, sagte er.

„Mein Heinrich — wenn ich das schon höre! Sieh ihn dir doch nur richtig an, wie häßlich der ist! Diese Hinterbeine — sowas dummes! So albern!“

„Wie du, wenn du dich auszieht und in Unterhosen siehst! Gud es dir nur richtig an — so, genau so siehst du in Unterhosen aus.“

Beleidigt drehte Köhling sich um und ging in die Stube. Hier wohnten Storp und er zusammen. Vor der Stube nur ein schmaler Balkon, dort hielt Storp seine Schildkröten. Es waren drei: Heinrich, Oskar und Sabine. Sabine war die kleinste, deshalb hatte Storp ihr einen Mädchennamen gegeben.

„Du verstand das alles nicht; er verstand das, daß ein menschlicher Mensch sich mit „diesen

häßlichen Tieren“ so liebevoll abgeben konnte; denn Storp sorgte rührend für „seine Kinder“, wie er sie nannte.

Morgens legte er sie auf den Balkon in die Sonne und freute sich, wenn sie die Häufe und sämtliche Beine herausstreckten, um soviel Wärme wie möglich aufzunehmen. Mittags ging er in die Küche und sammelte Abfälle, Kohlblätter, Salatblätter, Mohrrübengrün; manchmal gelang ihm auch, dem Küchenbullen einen „Lederbissen“ abzutun; nach dem Essen lag er dann in der Stube am Tisch und machte seinen Kindern Häppchen fertig; er schnitt das Futter in winzige Stücke, er schabte das Mohrrübengrün zu Mus und machte für jede Schildkröte ein kleines Häufchen auf ein Stück Pappe, das er auf den Balkon legte. Er holte die Schildkröten zusammen, setzte sie im Kreis um die Pappe, und dann begann ein richtiges wohlgezogenes Mittagessen. Und Storp sah zu und strahlte. Und freute sich, wie es seinen Kindern schmeckte.

Das schlimmste aber war: abends brachte er sie auch zu Bett! Da hatte er in der Stube wiederum ein Stück Pappe, groß genug, daß alle drei Schildkröten auf ihm Platz hatten, und darauf legte er sie und — deckte sie zu! Mit einem alten Kissen.

„Du erstickst sie ja!“ hatte Köhling gewarnt. „Aber mir kann es ja nur recht sein.“

„Keine Ahnung von Schildkröten!“ Eingetragen können sie sich nicht auf dem Balkon — darum das Kissen; da sitzen sie gewissermaßen unter der Erde.“

Und die Schildkröten gaben Storp recht; erst am Morgen, wenn es wieder hell geworden war, kamen sie unter dem Kissen hervor.

Kein, Köhling verstand das alles nicht. Da wurde Storp plötzlich zu einem Transport

kommandiert, und für die Zeit seiner Abwesenheit, bat er, möchte Köhling doch für seine Kinder sorgen.

Trotz aller Abneigung — Köhling mußte; es blieb ihm gar nichts anderes übrig. Die Kameradschaft verlangte es. Er fluchte; aber er tat es. Fluchend tat er es. Wenigstens während der ersten Tage.

Nach 14 Tagen kam Storp zurück. „Nun? — Was machen meine Kinder? Hast du sie auch nicht verhungern lassen?“

„Verhungern?! Mensch, Heinrich und Oskar sind so fett, daß ihnen bald der Schild platzt! Vor vierzehn Tagen, als ich sie badete, da konnten sie noch schwimmen, — jetzt, wenn ich sie ins Wasser setze, gehen sie unter wie ein Stein und kommen gar nicht wieder hoch. Da muß ich sie erst rausholen, sonst würden sie glatt verlaufen.“

„Baden? Du hast sie richtiggehend gebadet? Ja, darf man Schildkröten denn baden?“

„Keine Ahnung hast du! Gut, daß die Tieren mal in meine Hände kamen! Ganz verkehrt waren sie ja von deinem Vamp! Ich habe sie erst mal richtig gewaschen. So ein Tier muß man doch auch pflegen!“

„Nur einmal? Auf einmal machst du dir solche Gedanken um die häßlichen Tiere?“

„Was heißt hier häßlichen Tiere! Reizende Tiere sind das! Besonders der Heinrich. Und wie der mich schon kennt! Brotkrümelchen — hast du ihnen auch schon mal Brot gegeben? Das freuten sie nämlich — wenn ich dem mittags Brotkrümelchen gerollt hatte, dem Heinrich, du, die hat er mir richtiggehend aus der Hand gefressen. Reizend! Jage ich dir. Schade, daß du schon wieder da bist. Hat mir ordentlich Spaß gemacht, die Tierchen zu bemuttern. Ist mal richtig schön, für so hilflose Wesen zu sorgen!“

## Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 13



## Frau Dusterblick

Die mit dem „Es reicht nicht“-Komplex. Sieht sich dauernd vor dem Nichts. Chronisches Krisengefühl — gemeinschaftsblind: Retze sich, wer kann ... direkt zum Wirtschaftsmann ...

... für alle Fälle mit der Nachforderung, die andere erstens nicht nötig haben, weil sie die Anti-Kohlenklau-Gesetze rechtzeitig befolgt haben und ihren Wärmehaushalt richtig führen, und weil sie zweitens auch schon beim Strom- und Gas sparen den nötigen Willen aufbrachten.

Also umkehren und umdenken, Frau Dusterblick! Der Staat sind wir alle. Es muß und es wird reichen, einer hilft dem anderen, besonders dann, wenn es gegen Kohlenklau geht!

Und jetzt mal Hand aufs Herz:  
Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht:  
Bist Du's oder bist Du's nicht?

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags-u. Druckerei-K.-G., Lübeck.  
Vertriebsleitung: Verleger Robert Coleman, Hauptgeschäftsführer  
Hans Helmuth Gerlach. Z. 21. Preisliste 2.

Kreisarchiv Stormarn V7

B.I.G. Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue

Farbkarte #13

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19